Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 410. Morgenblatt. Mittwoch, den 5. September. 1866.

Die nationale Partei.

Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß sich in Preußen eine völlige Umgestaltung der Parteien seit den letzten Erfolgen der Waffen anbahnt.

Der erste Gegensatz, der in dem Jahre 1848 hervortrat, war der einer spezifisch preußischen und einer vorherrschend nationalen oder deutschen Partei. Die konservative gehörte mehr der ersteren, die demokratische Partei mehr der letzteren an, die erstere trug schwarz-weiße, die letztere schwarz-roth-goldene Fahnen, die erstere sang: „Ich bin ein Preuße", die letztere: „Was ist des deutschen Vaterland". Beide wollten Deutschlands Einheit unter Preußens Führung. Aber während die ersteren dies Ziel erstrebten, indem sie Preußen stark und mächtig machen und es dadurch in den Stand setzen wollten, Deutschland zu schützen und, wenn es erforderlich war, selbst mit Gewalt der Waffen zu einigen, so erstrebten die letzteren dies Ziel, indem sie für deutsche Einheit schwärmten und durch Reden halten, Bier trinken, Vereine und Volksversammlungen das Volk zu gewinnen und moralische Eroberungen zu machen suchten. Während die ersteren nur in einem starken kräftigen Preußen das Heil für Deutschland erblickten, suchten die letzteren vielmehr Preußen zu schwächen, damit es besser in Deutschland aufgehen könne.

Jetzt ist nun das Ziel, welches beide Parteien erstrebten, erreicht. Preußen steht an Deutschlands Spitze, seine eignen Lande bilden die Hälfte des ganzen Deutschlands, der norddeutsche Bund, der sich eng an Preußen anschließt, bildet zwei Drittel Deutschlands, und von dem letzten Drittel sind die süddeutschen Staaten eng mit dem norddeutschen Bunde verknüpft, und bilden den Uebergang zu den Deutschen in Oesterreichs deutschen Gauen. Die Parteien sind durch diese Erfolge versöhnt; ob die Erfolge auf diesem oder auf jenem Wege erreicht sind, gilt ihnen gleich. Versöhnt reichen sich die Parteien die Hand und gehen mit dem Ministerium, welches dem Vaterlande diese Erfolge errungen hat und den besten Willen hat, noch weitere Erfolge zu erringen. Der innere Streit hat auf diese Weise seine natürliche Erledigung und wird mit Gottes Hülfe der Vergessenheit anheimfallen.

Alle, denen das Vaterland über alles geht, auch über ihre eigene Person und ihre persönlichen Wünsche, alle, welche die Gefahren heranziehen sehen, die von außen wie von innen unserm Vaterlande drohen und die erworbenen Güter geschützt und vertheidigt wissen wollen, alle, welche in dieser großen Zeit groß denken und kleinliche Zwiste und Reibungen vergessen können: alle diese Männer einigen sich nun, welcher Richtung sie auch sonst angehören mochten, um eine einige nationale Partei zu bilden und die innere Gestaltung Deutschlands fördern und ausbauen zu helfen. Die „Neue Preußische Zeitung" und die „National-Zeitung", Wagener und Michaelis, v. Vincke (Olbendorf) und v. Unruh, v. Bismarck und v. Kirchmann, v. Eulenburg und Lasker, Männer, welche sich sonst auf das Heftigste bekämpft haben, sieht man sich jetzt in diesen Fragen die Hand reichen und für die Indemnitäts-Bill das Wort ergreifen.

Nur wenige Männer der äußersten Parteien beharren auch jetzt noch auf ihrem undeutschen und ausschließenden Standpunkte und tragen den bisherigen Erfolgen keine Rechnung. Nur einige verbissene Demokraten, einige abstrakte Juristen, denen ihr eigenthümlicher Rechtsbegriff über das gemeinsame Wohl des Vaterlandes geht, haben sich mit den Ultramontanen und Oesterreichern wohl selbst mit den Polen und Franzmännern vereinigt und bekämpfen auch jetzt noch mit diesen Bundesgenossen die deutsche Entwicklung unter Preußens Fahne. Wahrlich bunter konnte nicht die Reichsarmee des weiland berühmten Alexander von Hessen zusammengesetzt sein, als diese Schar von Opponenten. Möge denn auch ihr Widerstand wider Preußens Leitung ebenso erfolglos sein, als der Widerstand des großen Hessen.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Nach sehr positiven uns zugehenden Nachrichten ist die Reise des Kaisers Napoleon nach Biarritz vollständig aufgegeben.

— Die Abberufung des Fürsten Metternich vom Botschafterposten in Paris ist feststehende Thatsache. Als neuer österreichischer Botschafter geht der Graf Esterhazy an den Tuilerienhof, während Fürst Metternich Gesandter in Rom wird.

— Dem „Nürnb. C." wird vom Main berichtet: Die zwischen Berlin und dem Haag schwebenden Verhandlungen über die künftige politische Stellung des Großherzogthums Luxemburg nehmen, wie aus verlässiger Quelle verlautet, eine Wendung, welche keineswegs eine baldige Erledigung erwarten läßt. Der Großherzog beharrt dabei, alle Vorschläge für einen Anschluß des Großherzogthums an den norddeutschen Bund abzulehnen und die Räumung der Festung Luxemburg durch Preußen zu verlangen. Preußen dringt dagegen immer entschiedener auf den Beitritt des Großherzogthums zu dem norddeutschen Bund und weist die Idee einer Räumung der Festung kategorisch zurück.

Berlin, 4. September. Wie verlautet, wird der König sofort nach der Rückkehr der Truppen aus dem Kriege die einzelnen Provinzen bereisen, um ihnen bei einer abzuhaltenden Heerschau noch einmal seine Anerkennung für ihre gute Haltung auszudrücken.

— Die Interpellation des Abg. v. Bonin, welche im Abgeordnetenhause zur Verlesung kommt, lautet: „Die Königliche Staatsregierung hat in den beiden letzten Sessionen des Landtages wiederholt die Erklärung abgegeben, daß sie, in Anerkennung des vorliegenden dringenden Bedürfnisses, einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Natural-Leistungen für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes und deren Vergütung, einbringen werde, sobald die umfangreichen Ermittelungen, welche dazu erforderlich, bewirkt worden. Es ist von vorn herein anzuerkennen, daß diese Ermittelungen während des eben beendeten und glorreichen Krieges nicht haben fortgesetzt und beendet werden können. Dagegen haben die Erfahrungen während dieses Krieges gezeigt, daß auch das Gesetz vom 11. Mai 1851 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung Bestimmungen enthält, welche theils unpraktisch, theils zweifelhaft sind, und zu einer eben so ungerechtfertigten als ungleichmäßigen Belastung des Landes führen. Gestützt auf diese Erfahrungen richte ich an die Königliche Staatsregierung die Anfrage: steht bei der beabsichtigten anderweiten gesetzlichen Regelung der Natural-Leistungen für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes auch die Abänderung des Gesetzes vom 11. Mai 1851 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung in Aussicht?" Sie ist unterstützt von über 50 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses aus der altliberalen Fraktion, dem linken Centrum der Fortschrittspartei; aus der konservativen Partei befindet sich Graf Bethusy-Huc unter den Unterzeichneten.

Berlin, 4. September. (Schluß der 12. Sitzung des Abgeordnetenhauses.)

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Meine Herren! Wenn die Regierung um Indemnität bittet, so hat sie dabei zwei Gesichtspunkte im Auge: erstens den Wunsch der Entlastung von einer Verantwortlichkeit, die bisher auf ihr lastete, und dann den Wunsch nach Friedensstiftung. Was den ersten Punkt anbetrifft, so kann ich mir wohl erlauben, daran zu erinnern, daß ich vor etwa einem Jahre einmal geäußert habe: Meine Herren! Machen Sie die Militär-Reorganisation nicht zu dem Punkt, an dem Sie Ihr Budgetrecht probiren wollen. Es wird sich dann zeigen, daß wir in der Auffassung der Budgetfrage nicht so weit auseinander sind, als es den Anschein hat." Ich glaube, dieser Ausspruch rechtfertigt sich heute. Wir haben auch zu damaliger Zeit niemals die Idee, von der Kammer Indemnität zu verlangen, von uns gewiesen. Wir sind uns bewußt gewesen, daß wir eine Formverletzung begangen hatten und begingen, für welche wir Indemnität nachsuchen müßten. Wir sind aber darüber nicht im Zweifel gewesen, daß damals der Zeitpunkt noch nicht gekommen war, darauf zu rechnen, daß sie zu erlangen sein würde; wir glauben diesen Zeitpunkt erst jetzt gekommen. Der Hr. Abg. Lasker sagt: Wer hätte heut zu Tage den Muth, das verausgabte Geld oder die Forderung, welche die Regierung stellte, nicht zu bewilligen! Meine Herren! Ich sage: wer hätte uns den Muth gegeben, vier lange Jahre den heftigsten parlamentarischen Kämpfen gegenüber unsere Forderung aufrecht zu halten, wenn wir nicht das Bewußtsein gehabt hätten, daß wir für eine gute, nothwendige, für eine unaufgebliche Sache kämpften. (Bravo rechts.) Von Anfang an sind wir der Ueberzeugung gewesen, daß die Machtstellung Preußens einer Rektifizirung bedürfe. Allerdings kann man sagen, der Minister-Präsident hat vor vier Jahren diesen Ausgang seiner und unserer Bestrebungen nicht vorausgesehen, aber sie lag in unserem Willen. Wir hatten die feste Ueberzeugung, daß die Stellung, welche Preußen in Deutschland einnahm, unhaltbar sei, wir waren von einem gewissen Großmachtskitzel ergriffen (Bravo rechts) und wir haben die Gelegenheiten wahrgenommen, die Gelegenheiten gut benutzt. Wenn Sie dies anerkennen, wenn heute von Seiten derjenigen Partei, welche die Reorganisation der Armee bekämpft hat, dergleichen Ausführungen kommen, wie die des Herrn Abg. Lasker, Ausführungen, denen ich nur vollständig beistimmen kann, da sie dahin gehen, daß die Sicherheit des Staats die erste Bedingung zur Freiheit sei, Ausführungen, von denen ich nur wünschte, daß sie schon vor einem Jahre von dieser Tribüne vernommen worden wären, dann ist es Zeit, die Hand zum Frieden zu reichen, die Indemnität zu erbitten und Seitens der Regierung Zustände zu schaffen, die sich an die Indemnitätsertheilung knüpfen. Der Hr. Vorredner (Abg. Schulze-Berlin) sagte: Hätte Graf Bismarck vor einem Jahre die Hand geboten, die er heute bietet, dann stände er unüberwindlich oder doch noch größer da, als heutzutage, und hätte für Preußen noch mehr erreichen können, als jetzt. Meine Herren! So stehen die Sachen nicht. Hätte Graf Bismarck, hätte dieses Ministerium vor einem Jahre schon Ihnen die Hand geboten, dann wäre es nicht die Hand der Versöhnung gewesen, sondern der gestreckte Degen des Besiegten. Aber, meine Herren, die Sache hat sich so gestaltet, daß selbst von denjenigen Seiten, welche der Regierung bisher entgegen gewesen, anerkannt worden ist: die Regierung ist nicht die Besiegte, die Regierung ist stärker als zuvor und — dennoch hat sie die Hand zum Frieden geboten, und dennoch ist aus Königlichem Munde der Ruf zur Versöhnung erschallt, als die beste Garantie dafür, daß es ernstlich damit gemeint ist. Denjenigen Herren, welche heute noch der Ueberzeugung sind, daß wir mit dem Willen, die Verfassung zu verletzen, um zu zeigen, daß sie nicht auch für uns Gesetz sei, den Budgetstreit in der bisherigen Art geführt hätten, — verdenke ich nicht, wenn sie die Indemnität nicht ertheilen wollen. Aber ich hoffe, Sie haben aus Erfolgen und aus der Wirksamkeit, die wir bisher geübt haben, ersehen, daß die Sache so nicht steht. Es ist ein großer Unterschied, ob ich mit dem Willen, das Recht zu verletzen, einen Weg betrete, auf dem da steht: „Verbotener Weg", oder ob ich den Weg nur einschlage, um auf dem kürzesten Wege einen Ertrinkenden zu retten. Im letzteren Falle, glaube ich, habe ich Recht und bin entschuldbar (Bravo rechts). Aus diesem Grunde, meine Herren, bin ich überzeugt, daß die Mehrzahl unter Ihnen, sich dieser Einsicht nicht verschließend, der Regierung sagen wird: wir behaupten zwar, daß der Formfehler begangen sei, erklären ihn aber den Ereignissen gegenüber für entschuldbar. M. H., eine größere, weitere und wärmere Seite hat doch aber die Indemnitätsforderung insofern, als sie die Basis für den zu schließenden Frieden zwischen der Regierung und der Volksvertretung sein soll. Die Erhobenheit der Stimme, mit welcher der Herr Vorredner unsere Zustände schildert, ersetzt doch die Gründe nicht, die er für die Wahrheit seiner Behauptungen schuldig geblieben ist. Die Zustände im Lande sind nicht so schwarz, als er sie schildert. (Widerspruch links.) Sicherlich nicht, meine Herren! (nach links gewendet.) Sie sprechen von kleinlichen Plackereien, ich dürfte von berechtigter Abwehr sprechen. Sie verlangen thatsächlich Garantie; ich sage, die thatsächliche Garantie muß dadurch herbeigeführt werden, daß Sie den Willen zeigen, mit uns auf einem gemeinschaftlichen Boden zu arbeiten. Bewilligen Sie uns die Indemnität und bewilligen Sie uns den Kredit, so ist die Regierung moralisch gezwungen, sich mehr Ihnen zuzuwenden, als es bisher der Fall war. (Hört! rechts) Es ist unmöglich, daß die Regierung sich einem Entgegenkommen entziehen sollte, entziehen könnte, welches ihr in dem Willen entgegengebracht wird, gemeinschaftlich für die gute Sache zu wirken. Keine Bürgermeisterbestätigung, keine Amnestie kann solche Garantien in sich tragen, als die Nothwendigkeit des moralischen Zusammenhanges Ihres Entgegenkommens und unseres Handelns. Glauben Sie, meine Herren, die Sache steht nicht so, daß wir in diesem Augenblicke nur einen Waffenstillstand von Ihnen erbäten, und Sie dazu nur aufforderten, um Deutschland, um dem Auslande gegenüber die von uns übernommene Rolle mit Erfolg weiter spielen zu können. Meine Herren, es ist kein bloßer Waffenstillstand, welchen wir verlangen; sondern die Indemnität, um deren Ertheilung wir Sie angehen, soll, wie Sie aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten bereits vernommen haben, wirklich die Präliminar-Grundlage zu einem wahren, dauerhaften und fruchtbaren Frieden sein zwischen der Regirung und der Volksvertretung. (Bravo! auf beiden Seiten.)

Hr. v. Vincke (Hagen): Meine Herren! als wir vor einigen Tagen die Adresse votirten, habe ich geglaubt, daß die damals von allen Parteien bewiesene Versöhnlichkeit auch in späteren Verhandlungen obwalten würde. Aber kaum ist die Antwort Sr. Majestät verhallt, als wir uns wieder sehr lebhaft in der Diskussion befinden, so lebhaft, daß selbst ein so geistreicher Mann, wie der Herr Abgeordnete für Mansfeld, sich bewogen gefunden hat, auf Art. 41 der Geschäftsordnung keine Rücksicht zu nehmen. Das Land will ein Ende des Konflikts. Das verehrte Mitglied wollte der preußischen Nation den Großmachtskitzel austreiben; die preußische Nation hat mit der Schlacht bei Königgrätz hierauf geantwortet (Bravo rechts), sie hat gezeigt, daß sie nicht blos den Kitzel dazu in sich hat, sondern daß sie es wirklich ist. Und wenn Sie (nach links gewendet) immer von den Siegen der preußischen Nation sprechen, so frage ich, wer hat denn dabei die Nation geführt, als die gegenwärtigen Regierung. Große kriegerische Erfolge, die sind wir gewöhnt, die hatten wir selbst in unserem unglücklichsten Kriege, dem von 1806, aber was wir nicht gewöhnt sind, ist, daß wir diese Siege auch gehörig benutzten. Seit dem Hubertsburger Frieden, oder eigentlich seit dem Tode Friedrichs des Großen haben wir eine auswärtige Politik in Preußen nicht gekannt, sie bestand eigentlich nur darin, große Gelegenheiten unbenutzt zu lassen. Nicht einmal Stein, Hardenberg, Wilhelm v. Humboldt sind darüber hinausgekommen. Jetzt haben wir endlich einmal überhaupt wieder eine Politik, eine Politik dazu, die die größten Erfolge aufzuweisen hat, die den Dualismus aus Deutschland hinausgetrieben hat, und die gerade durch die große Mäßigung, die sie nach dem Siege namentlich den süddeutschen Staaten gegenüber bewiesen, Allem die Krone aufgesetzt hat. Wenn ich die Schritte des Herrn v. Bismarck richtig verstanden habe, so war das Ziel, das er seit seinem ersten politischen Auftreten gehabt hat, das: „Los von Oesterreich, Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland um jeden Preis." Das war das Ziel, das er selbst bei dem Abschlusse des Bündnisses mit Oesterreich in dem schleswig-holsteinischen Kriege im Auge gehabt hat, auf das er losgesteuert ist trotz aller Hindernisse, namentlich auch trotz derjenigen, die Sie ihm, meine Herren (nach links gewendet) in den Weg gelegt haben, das er endlich erreicht hat in Vollführung eines konsequenten Planes sowohl, wie in rascher Benutzung der günstigen Gelegenheit. Ich denke, meine Herren, wenn ein so großer Umschwung sich überall vollzogen hat, so können wir doch wohl annehmen, daß die Kluft, die früher beide Seiten dieses Hauses trennte, jetzt ausgefüllt ist, ich denke, wir lassen die abgethanen Dinge ruhen und halten es für unsere Aufgabe, mit dem ganzen Lande den Weg der Versöhnung zu gehen. Wenn da in Bezug auf die zu annektirenden Länder gesagt wird, dieselben würden lieber in die Annexion eintreten, wenn in Preußen gesicherte Verfassungszustände herrschten, nun, meine Herren, (nach links gewendet) das Ausland liest auch die Zeitungen und hat das, was von Ihnen in dieser Beziehung gethan ist, gewiß mit Aufmerksamkeit verfolgt. Aber in diesem Augenblicke gilt es, Europa das Schauspiel einer geschlossenen Einheit zu geben. Lassen wir darum alle alten Nergeleien fahren! Die große Konzession der Thronrede war überhaupt nur in einem deutschen Staate möglich; kein romanischer Staat könnte Aehnliches vorweisen. Es ist ein Beweis einer deutschen Gesinnung, und wir werden hoffentlich mit deutscher Gesinnung darauf antworten. (Bravo.) Die Verfassung, so heilig, so hoch, so erhaben sie sein mag, ist doch mehr oder weniger nur ein Mittel zum Zweck, die Verfassung soll das Mittel sein, das Vaterlandes Wohl zu fördern und zu erheben. Aber sie kann nie unter dem Vaterlande selber stehen, das wäre eine contradictio in adjecto. Und wenn es sich in diesem Augenblicke darum handelt, dem Vaterlande eine bedeutende Erweiterung zu geben, dann müssen alle andern Rücksichten zurücktreten. Was kann es für ein größeres Zugeständniß Seitens der Regierung geben, als das: „Wir haben gefehlt". Dies hat die Regierung ausgesprochen, und wir haben nun nichts zu thun, als so eilig wie möglich dies Zugeständniß zu acceptiren. Aber wo vermissen Sie denn das thatsächliche Entgegenkommen? Die Regierung hat es zunächst bei dem wichtigsten Punkte, dem Budgetrecht, bewiesen, denn Vieles Andere, das werden Sie doch zugestehen, ist jedenfalls unwichtiger. Dann haben Sie die versöhnlichen Erklärungen sowohl des Herrn Minister-Präsidenten, wie des Herrn Ministers des Innern gehört, und Sie haben kein Recht, die Versicherungen der Herren in Zweifel zu ziehen. (Widerspruch links). Dann sagt wieder der geehrte Herr Abgeordnete für Mansfeld, „das ganze Gesetz ist inhaltslos, was hat es für einen Sinn, die Minister von der Verantwortlichkeit zu befreien, so lange es kein Ministerverantwortlichkeits Gesetz giebt." Ich denke, das Wesentliche ist doch immer die eigene Ehre; und die moralische Verantwortlichkeit der Minister für die behaupteten Verfassungsverletzungen ist doch viel wichtiger, als so und so viel Jahre etwaigen Gefängnisses oder so und so viel Thaler etwaiger Geldbuße. Das ist der Inhalt, den ich in dem Gesetze finde, die Befreiung von der moralischen Verantwortlichkeit, und das halte ich überhaupt für das Wichtigste bei dem ganzen Gesetze. Die Herren auf der linken Seite des Hauses haben von jeher behauptet, ehe nicht für die ohne verfassungsmäßige Genehmigung gemachten Geldausgaben Indemnität beantragt sei, könne von irgend einer weiteren Geldbewilligung nicht die Rede sein. In diesem Augenblicke willfahrt man ihnen, man fordert im vorliegenden Gesetzentwurf erst die Indemnität und dann im Artikel 3 desselben einen neuen Kredit. Da mit einem Male heißt es, ja, den Artikel 3, den Kredit, wollen wir bewilligen, aber die Indemnität nicht. Nun, meine Herren, verzeihen Sie mir, Alles mag darin sein (Heiterkeit), aber eine logische Konsequenz nicht (Bravo rechts). Und nun tritt das Mitglied für Königsberg auf die Tribüne und greift den Herrn Finanzminister deswegen an, weil er sich auf denselben Boden stellt, wie jene Herren bisher, weil er den Kredit nur in Verbindung mit der Indemnität haben will. (Bravo rechts.) Ein Anderer sagt wieder, ja, das Gesetz hat allerdings einen Inhalt, einen sehr wichtigen Inhalt aber ehe wir es annehmen, müssen wir Garantien haben, daß dergleichen nicht mehr vorkommen kann. Und diese Garantie soll darin bestehen, das erst das Budget für 1867 vereinbart ist. Meine Herren, verfassungsmäßig ist das allerdings, aber ich frage, was ist das für eine Garantie? Haben Sie denn damit eine wirkliche Garantie für die Zukunft? Wer steht Ihnen denn dafür, daß nicht trotzdem 1868, 1869, in allen folgenden Jahren wieder ebenso verfahren wird, wie dies geschehen ist? Auch von einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz kann ich mir wenig versprechen. Nein, meine Herren, die einzige wirkliche Garantie liegt darin, daß das ganze Volk ausnahmslos von jenem öffentlichen Rechtsbewußtsein durchdrungen ist, daß Abweichungen davon zu einer absoluten Unmöglichkeit werden. Ich will mich freuen, wenn unser Volk in der Zukunft zu diesem Standpunkt gelangt. Aber hier haben wir es mit der Vergangenheit zu thun. Man sagt endlich, es müsse am Rechte festgehalten werden. Nun, das thun wir ja Alle, ich glaube aber, wir thun es am besten, wenn wir die Indemnität bewilligen, nur daß es den Herren, die bisher vom Konflikt gelebt haben, vielleicht nicht angenehm ist, wenn derselbe zu Ende geht. Wem nützt es denn, wenn Sie das Gesetz nicht votiren? Dem Lande? Der Verfassung? Ihnen selbst vielleicht? Nein, meine Herren, Niemandem, aber die Annahme des Gesetzes, davon seien Sie überzeugt, wird viel Vortheil nach sich ziehen. Ich glaube, daß es sehr heilsam ist, wenn viele Parteien hier im Hause vertreten sind. Eine einseitige Parteiherrschaft ist weder zum Heile des Hauses noch des Landes, und so halte ich es für gut, wenn wir diese Physiognomien, an die wir

uns gewöhnt hatten, nicht mehr als Mitglieder des Hauses sehen. Aber trotzdem glaube ich, würde sich die Regierung eine Ablehnung der wichtigsten Vorlage jetzt nicht gefallen lassen, und, was dann aus Ihnen werden würde, weiß ich nicht. (Bewegung links). Ja, meine Herren, Sie würden es bedauern, wenn Sie dann nicht mehr hier wären, ich allerdings auch. Doch ich eile zum Schluß. Lassen Sie die wechselnden Interessen des Tages nicht über die des Vaterlandes gehen. Stellen Sie den Frieden der Parteien in diesem Hause wieder her, und als ersten Akt dazu stimmen Sie für die Genehmigung dieses Gesetzes. (Lebhaftes wiederholtes Bravo rechts.)

Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Schulz spricht dann noch der Referent Abgeordneter Twesten. Derselbe schließt so: Wir wollen jetzt nur die frühere gezwungene Negation gegen die Uebergriffe der Regierung aufgeben; denn sie war immer ein Unglück. Die Regierung sucht unsere Mitwi kung, sie braucht sie und wird auf uns Rücksicht nehmen. Im übrigen Deutschland ist Alles, was preußisch gesinnt ist, liberal; will die Regierung da vorwärts kommen, so muß sie darauf Rücksicht nehmen. Wird die Versöhnung heute zurückgewiesen, so ist der Bruch da, so schroff wie nie. Aber die Größe der Frage, welche wir vor uns sehen, würde mich schon über jedes politische Bedenken hinwegsetzen, denn rechtliche Bedenken sind nicht vorhanden. Ein Einzelner kann sich für sich jeder Abstraktion hingeben, das Abgeordnetenhaus kann das nicht, sonst ist es selbst unmöglich, oder der Staat. Wir sind verantwortlich dafür, daß der große Moment nicht ungenützt vorübergeht; wir würden dadurch die wichtigsten Interessen unseres Vaterlandes schädigen. Wir müssen uns dadurch bestimmen lassen, die versöhnliche Hand nicht zurückzuweisen und so die Lösung der großen Aufgabe der einen Partei zu überlassen. Ueber Sünden der Vergangenheit hinwegzusehen, dafür sind immer große Ereignisse entscheidend gewesen. Es ist jetzt ein Erfolg über alle Erwartung erreicht, es ist eine neue Epoche für die Geschicke Deutschlands eröffnet und das muß Vieles gut machen, was in der Vergangenheit gefehlt worden ist. In meinen Augen hat das Ministerium Bismarck in den letzten Jahren viel gesündigt gegen das Recht und das Rechtsbewußtsein; aber die Geschicke des letzten Jahres haben ihm die Indemnität ertheilt! Sprechen wir sie aus! (Bravo!) — Den Ausfall der Abstimmung haben wir bereis mitgetheilt.

— Das Herrenhaus ertheilte in seiner heutigen Sitzung zu nächst der Verordnung wegen des Verbots der Veräußerung von Geschützen die verfassungsmäßige Zustimmung. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Verordnung vom 12. Mai 1866 über die vertragsmäßigen Zinsen. Bei der Generaldiskussion nahm zuerst der Justizminister Graf zur Lippe das Wort, um den Standpunkt der Regierung gegenüber dem Antrag der Kommission des Herrenhauses darzulegen, der für Darlehne, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verwendet wird, nur dann höhere Zinsen erlauben will, wenn auch die Bank ihren Zinssatz über das gesetzliche Maaß erhöht. Er weist darauf hin, wie die Aufhebung der Zinsbeschränkungen in jeder der letzten Krisen nothwendig geworden sei, und hält die Bedenken der Kommission gegen dauernde Aufhebung nicht gerechtfertigt. Das eine Bedenken sei, daß Wucher, insofern er die Ausbeutung der Noth und Unerfahrenheit der Mitmenschen enthalte, ein schweres sittliches Verbrechen sei und bleibe. Der Minister glaubt, daß weniger Noth, als vielmehr Leichtsinn und Unerfahrenheit ausgebeutet werde. Gegen Leichtsinn und Unerfahrenheit der Minderjährigen seien Letztere durch ein anderes Gesetz noch geschützt; gegen Leichtsinn und Unerfahrenheit der Volljährigen könne dagegen der Staat doch nicht überall schützen. Ein zweites Bedenken der Kommission meine, die Zinsfreiheit werde den Zinsfuß, namentlich für Hypothekendarlehen, steigern. Auch das treffe nicht zu; in Hypotheken werde nur Kapital, das eine sichere Anlage, und nicht dasjenige Kapital, welches in Spekulationen hohe Verzinsung suche, angelegt, und nicht dies mache den Hypotheken Konkurrenz, sondern das in Bahnpapieren und Staatspapieren angelegte. Diese Konkurrenz aber bestehe schon seit 20 Jahren, ohne daß die Regierung dagegen habe etwas thun können, und doch sei das Kapital, welches sich dem Hypothekenmarkte zuwende, nicht kleiner geworden. In Berlin wenigstens sei heute weit mehr Geld in Hypotheken angelegt, als vor 20 Jahren, es werde also auch künftig kein Geld für Hypotheken zu billigem Zins fehlen. Der Minister stellt schließlich, nachdem er noch nachgewiesen, daß es unmöglich erscheine, den wechselnden Bankdiskont zur Grundlage eines Gesetzes zu machen, bei welchem heut ein Geschäft strafbar, morgen straffrei sei, den Antrag, die Verordnung der Regierung zu genehmigen. v. Meding spricht gegen das Gesetz, soweit es dauernd gelten sollte und hält den Vorschlag der Kommission, der schwankenden Zinsscala wegen, für den angemessensten. Die strenge Festhaltung des Zinsfußes auf 5 pCt. lasse sich nicht mehr durchführen bei dem Stande, den der Verkehr seinmal eingenommen habe, dagegen müsse man bestrebt sein, eine Grenze zu finden, die das reelle Geschäft vom Wucher scheide. Diese Grenze liege im Bankdiskont, der stets höher sei als der marktgängige Zinsfuß, also zu Gunsten des Darlehnsgebers. — Wenn der schwankende Zinsfuß Rechtsunsicherheit im Gefolge haben sollte, so liege eine ebenso bedenkliche Schranke doch auch darin, daß nach der Regierungsverordnung der Zinsfuß für eine gewisse Gattung Darlehen frei, für andere beschränkt sein solle. (Lautes Bravo.) Dr. Dernburg gegen den Kommissions-Antrag, in bedingter Weise für die Regierungs-Verordnung. Er theilt die modernen Anschauungen wegen der Zinsfreiheit gar nicht, die Wuchergesetze hätten sehr gut gewirkt, sie hätten auf dem Gebiet, wo sonst nur die materiellen Interessen zur Geltung kommen, Zucht und Ordnung befördert. Vom theoretischen Standpunkte könne er sich für deren Aufhebung nicht entscheiden, auch nicht deshalb, weil die Gesetze leicht zu umgehen. Aber andere Gesichtspunkte seien für ihn maaßgebend: früher habe der Gesetzgeber den Zinsfuß beherrschen können, das sei heute der jetzt existirenden Papiere mit hohem Zinsfuß wegen nicht mehr der Fall. Dann habe aber auch das Handels-Gesetzbuch, welches den Kaufmann von Zinsbeschränkungen befreie, ein Loch in die Wucher-Gesetzgebung gemacht. Er stehe vor dem Dilemma: einerseits dem bestandenen Gesetz mit seinen glücklichen Erfolgen, andererseits den Anforderungen des Verkehrs gegenüber. Die Kommission habe vermitteln wollen, er bedauere, sich ihr nicht anschließen zu können. Die Zinsgesetze seien auch für Unwissende gemacht, die vielleicht nur alle 8 Tage ein Zeitungsblatt in die Hand bekommen, die nicht wissen, was Bankdiskont ist, die sich somit sehr wundern würden, bestraft zu werden, während ihr einer Nachbar doch Geschäfte mit 8 pCt., der andere mit 7 pCt. straffrei gemacht habe. Die Zinsbeschränkung an und für sich muß fallen, es bleibt aber möglich, dem Wucher im einzelnen Falle entgegenzutreten. Redner hat deshalb in der Kommission einen Zusatz beantragt, daß der Richter, welcher nach seinem freien Ermessen finde, daß der Gläubiger bei Auebedingung höherer Vortheile als 6 prozentige Zinsen die Noth oder Unerfahrenheit mißbraucht habe, die Reduktion der versprochenen und Rückerstattung der bezogenen Vortheile auf 6 pCt. aussprechen kann. Er rechtfertigt diesen Zusatz, wie den gleich von ihm gestellten, die Schuldschaft mit Ausnahme von Wechselsachen da auszuschließen, wo mehr wie 6 pCt. bezogen würden, will aber doch für die Regierungsvorlage stimmen, für welche er jedoch Wiederaufnahme jenes in der Kommission gestellten Amendements empfiehlt, das Gültigkeit des Gesetzes nur bis Dezember k. J. bestimmt, weil man damit weitere Erfahrungen sammeln könne. Auch würde das Gesetz über dieser Materie doch in den neu annektirten Ländern gleichlautend werden müssen, und so könne man bis dahin die Vertretungen jener Länder hören. (Bravo). (Schluß folgt.)

— (N. Pr. Ztg.) Der Friedensschluß zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt ist gestern Abend im auswärtigen Ministerium unterzeichnet worden. Unterzeichner des Vertrages sind preußischerseits der Ministerpräsident Graf v. Bismarck und der Wirkliche Geh. Rath v. Savigny, hessischerseits der Minister v. Dalwigk und Legationsrath v. Hoffmann. Ueber den Inhalt des Vertrages hören wir, daß die ursprünglichen preußischen Forderungen aufrecht erhalten sind; die Großherzogl. Regierung zahlt, dem Vernehmen nach, drei Millionen Gulden Kriegskosten und tritt im nördlichen Oberhessen einen Theil ihres Gebiets an Preußen ab, wodurch eine Verbindung mit Wetzlar hergestellt wird; auch die Landgrafschaft Homburg ist abgetreten. Es bleibt jetzt nur noch der Friedensschluß mit Sachsen übrig, und wir hören, daß die Einleitungen dazu bereits dem Abschlusse nahe gerückt sind.

Ausland.

Paris, 2. September. Die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz sind gestern Morgen 9 Uhr von St. Cloud abgereist und um 9 Uhr 12 Minuten Abend in Bordeaux eingetroffen, von wo sie nach einem Aufenthalte von 10 Minuten ihre Fahrt fortgesetzt haben. An der bei Orleans liegenden Station, wo sie gegen Mittag anhielten, wurden sie trotz ihres Inkognito's von den Eisenbahn-Arbeitern und den in der Nähe beschäftigten zahlreichen Winzern erkannt und mit lautem Zurufe begrüßt. Die Kaiserin stieg einen Augenblick mit dem Kaiserlichen Prinzen aus dem Waggon, um der Menge zu danken.

Florenz, 1. September. Die Regierung setzt bereits eine umfassende Abrüstung ins Werk. Ricasoli hat, wie es heißt, die Absicht, nach hergestelltem Frieden die K. italienische Armee auf unter 100,000 Mann zu reduziren und dafür die Gendarmerie zur vollständigen Bewältigung des Brigantenthums bedeutend zu verstärken.

— Die Räumung der Festungen des Quadrats Seitens der österreichischen Besatzung hat bereits begonnen. — Admiral Persano wartet auf einem Schloß in der Nähe Turins, das der König ihm zur Verfügung gestellt hat, den Spruch des Kriegsgerichts ab. Schwerer als er soll der Admiral Albini kompromittirt sein, der bekanntlich mit seinem Geschwader während der Schlacht von Lissa unthätig an der Küste liegen geblieben war. — Auch italienische Blätter erwähnen das Projekt einer Verheirathung des Prinzen Humbert mit einer österreichischen Prinzessin (eine der Töchter des Erzherzogs Albrecht).

Der „Standard" von **Buenos-Ayres** schreibt: „Der paraguitische Krieg dauert noch immer fort und sind die Kriegführenden noch in denselben Positionen. In den letzten 14 Tagen hat zwischen dem argentinischen Vortrab und den Paraguiten ein Gefecht stattgefunden, in welchem die letzteren mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen wurden. Die wichtigsten Neuigkeiten sind die Ankunft von 2000 Mann von Porto Alegre's Heer in Isapiru und die Veränderung im Kommando der brasilianischen Armee, wo der tapfere Marschall Osorio durch General Polidore ersetzt worden ist. Die Veränderung, die hier großes Erstaunen hervorgerufen hat, ist wahrscheinlich der Ungeduld des Kabinets von Rio über die langsame Kriegführung zuzurechnen.

Die letzten Posten aus den Provinzen brachten die schlimme Nachricht von zwei gelungenen Revolutionen, einer in Cordova und einer in Casamarca. Da diese Störungen jedoch lediglich lokaler Art sind, auch nur wenig Blutvergießen verursachten, so nimmt das Publikum von Buenos-Ayres sehr wenig Interesse daran. Politische Bedeutung haben derartige Zänkereien in den Provinzen keine, und denkt die siegreiche Partei nicht daran, sich der nationalen Autorität des Präsidenten Mitre zu entziehen."

In Rio Janeiro ist das Kabinet Olinda zurückgetreten. Die nächste Veranlassung dazu war der in Folge von Meinungs-Differenzen mit dem Finanz-Minister erfolgte Austritt des Ministers für Ackerbau, ohne den seine Kollegen nicht im Amte bleiben wollten. Gegen das neue vom Senator Zacarias de Goese e Vasnocelles gebildete Ministerium brachte die Opposition in der Deputirtenkammer sofort ein Mißtrauensvotum ein, welches jedoch mit einer Majorität von drei Stimmen durchfiel. Das neue Kabinet hat erklärt, seine Aufmerksamkeit für die nächste Zeit auf zwei Punkte konzentriren zu wollen: auf die Finanzfrage und die energische Fortführung des Krieges, um ihn zu einem schleunigen und ehrenvollen Ende zu bringen.

Pommern.

Stettin, 5. September. Ueber die Festlichkeiten beim Empfange unserer Truppen gehen uns noch folgende Einzelheiten zu, durch welche das im gestrigen Morgenblatt darüber Gesagte theils sich berichtigt, theils erledigt. Es fühlte auch die Kommission sehr wohl, daß eine Ablöhnung mit 15 Sgr. für die Mannschaft nichts Erhebliches, für Viele sogar etwas Beleidigendes haben müsse, und ist deshalb dieser Vorschlag hier auch nicht, wie in Stargard, in ernstliche Erwägung gezogen.

Vielmehr wurde zuerst beschlossen, was ja auch das Nächstliegende war, eine allgemeine festliche Bewirthung für die ganze heimkehrende Besatzung, insonderheit also auch für sämmtliche Mannschaften zu veranstalten. Allein einmal wurde militärischerseits darauf aufmerksam gemacht, daß nicht alle Truppen entbehrt werden könnten und daß Störungen vorkommen möchten, welche die Freude für Viele leicht in Leid verwandeln könnte, und dann machten auch die Witterungs- und Gesundheitsverhältnisse ein solches Festmahl für 6—8000 Mann im Freien bedenklich. Man sah daher davon ab und beschloß, statt dessen zuerst für das Eintreffen der einzelnen Truppenkörper die Stadt zu schmücken, dann aber in Gotzlow ein Festmahl zu bereiten, zu dem sowohl die Offiziere, als auch insbesondere aus jeder Kompagnie oder Batterie Deputationen der Mannschaften eingeladen werden sollen. Für die aber, welche solchergestalt von jener Festlichkeiten ausgeschlossen blieben, werden gemeinsame Feierlichkeiten, ähnlich denen an des Königs Geburtstage, veranstaltet und dazu eine Summe von 500 Thalern dem Befehlshaber jeden Bataillons zur Verfügung gestellt werden mit der Bitte, dieselbe nach eigenem Ermessen und an einem von ihnen bestimmten Tage für obigen Zweck zu verwenden. Zu bemerken ist dabei, daß jene Summe militärischerseits als durchaus hinreichend bezeichnet ist. Den Schluß aber aller dieser Feste würde endlich eine große allgemeine Erleuchtung der Stadt bilden.

— Heute sind die Fouriere der 3. Munitions-Kolonne des 2. Artillerie-Regiments hier angekommen und wird diese Kolonne selbst morgen früh 8 Uhr hier eintreffen. Die 1. Munitionskolonne und der Abtheilungs-Stab werden am 6. d. Morgens 2 Uhr 10 Minuten und die 2. Munitions-Kolonne an demselben Tage Morgens 4 Uhr hier ankommen.

Am Sonnabend, den 8. d., Morgens 5 Uhr, wird das 1. Bataillon des 1. pomm. Gren.-Regiments (König Friedrich Wilhelm IV.) Nr. 2 und an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten der Stab und das 2. Bataillon desselben Regiments hier eintreffen, während, wie wir bereits mitgetheilt, das 3. pomm. Inf.-Regiment Nr. 14 erst am Dienstag, den 11. d., ankommt. Nach dem heutigen Beschlusse des Fest-Comités soll der festliche Empfang der Truppen Seitens der städtischen Behörden ꝛc. beim Einzuge des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments (König Fr. Wilh. IV.) No. 2 am Sonnabend Nachmittag stattfinden; die Festfahrt nach Gotzlow und das Diner aber erst, nachdem die ganze Garnison eingerückt sein wird, am Mittwoch, den 12 d. M. veranstaltet werden. Am Abend desselben Tagas wird die offizielle Illumination der Stadt (resp. der Oderufer während der Rückfahrt von Gotzlow) stattfinden.

— Nach einem heute von dem hiesigen interimistischen General-Kommando erlassenen Circulair wird das 4. Bataillon des Regiments No. 61 am 6. d. M. in Colberg, des 14. Regiments am 6. d. hier, des 42. Regiments am 6. d. in Stralsund, des 2. und 9. Regiments am 8. d. hier eintreffen.

— In Naugard ist an der höheren Knaben- und Töchterschule der Kandidat Hellmuth Theobold Gottlieb Gebhard als ordentlicher zweiter wissenschaftlicher Lehrer, und an der höheren Töchterschule Fräulein Agnes Wendlandt als ordentliche Lehrerin fest angestellt.

Cöslin, 3. September. Gestern trafen mit der Bahn sowohl die von hier ausgerückten Landwehr-Husaren, als Landwehr-Infanterie ein. Die Stadt hatte zu dem Empfange ihr festliches Kleid angezogen, vor dem Rathhause war eine Ehrenpforte erbaut. Auf dem Bahnhofe wurden die ankommenden Truppen von Seiten der Stadt bewirthet, wozu die Kosten von den Stadtverordneten noch am Sonnabend Abend bewilligt waren. Leider traf die Infanterie so spät ein, daß sie sofort in die Quartiere rücken mußte und wird daher dem Vernehmen nach deren Bewirthung im Schützengarten stattfinden.

§§ **Neustettin,** 3. September. Unterm 26. August cr. wurden von hier 40 Cholera-Sterbefälle gemeldet. Seitdem sind bis heute Nachmittag 2 Uhr 37 neue Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Unter dieser Zahl befinden sich zwei Detinirte des hiesigen Landarmenhauses und 3 Personen aus der jüdischen Gemeinde. Wie verlautet soll von dieser Seuche heute auch ein Gefangener des hiesigen Kriminal-Gefängnisses befallen worden sein.

Stolp, 29. August. Heute fand auf dem hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung vor dem Herrn Professor Schulrath Dr. Wehrmann Statt. Sämmtliche drei Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. September, Nachm. Die „Wiener Abendpost" sagt in ihrem Tagesbericht: Süddeutsche Blätter sprechen von einem Vertragsbruche Oesterreichs gegen Baiern. Wenn sie dabei eine Stelle in der Rede des Ministers v. d. Pfordten anziehen, so legen sie derselben einen gewiß irrigen Sinn unter. Der baierischen Regierung ist es wohl bekannt, daß Preußen ausdrücklich sich weigerte, in Friedensverhandlungen mit Oesterreich und dessen Bundesgenossen einzutreten und vielmehr auf die Pflegung besonderer Verhandlungen mit jedem Kriegführenden bestanden hat, ebenso daß Oesterreich zur Fortsetzung des Krieges von jener Seite keineswegs aufgemuntert wurde.

Börsen-Berichte.

Berlin, 4. September. Weizen loco gut verkäuflich. Termine fest. Roggen auf Lieferung setzten die gestern angenommene steigende Tendenz auch heute fort und nur zu ferner besseren Preisen waren Abgeber im Markte vertreten, indem namentlich vielseitige Deckungsankäufe für alle Sichten bewerkstelligt wurden. Der Preisaufschlag beträgt ca. ½ Rt. pr. Wspl., von dem er schließlich wieder etwas einbüßte. Effektive Waare ging zu etwas besseren Preisen mäßig um. Gek. 2000 Ctr.

Hafer effektiv preishaltend, Termine leblos. Gek. 1200 Ctr. Für Rüböl bestand eine feste Stimmung, jedoch haben sich Preise bei schwacher Kauflust nur wenig gehoben. Auch Spiritus schloß sich der festen Tendenz der übrigen Artikel an und bedang man hierfür ebenfalls ca. 1/12 Rt. mehr. Gek. 80,000 Quart.

Weizen loco 50—74 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. September-Oktober 64¾ Rt. Br., 64½ Gd., Oktober-November 64 Rt., April-Mai 64¾ Rt. bez.

Roggen loco 80—81pfd. 46½, ¾ Rt. ab Bahn bez., 47½ Rt. frei Haus, 47¼ Rt. am Bassin bez., 80—82pfd. im Kanal 47 Rt. bez., 81- bis 82pfd. vor dem Kanal 46¼, ½ Rt. bez., pr. September u. September-Oktober 46¼, 46, ½, ¼, ⅜ Rt. bez., Oktober-November 45⅜, 46 Rt. bez. u. Br., 45⅝ Gd., November-Dezember 45½, ¾ Rt. bez., Frühjahr 45⅛, ½, ¼ Rt. bez. u. Gd., ⅜ Br.

Gerste, große und kleine, 38—44 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., warthebrucher 23⅝—24½ Rt. bez., September 24¼ Rt. bez., September-Oktober, Oktober-November, November-Dezember und Frühjahr 24 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Winterrapps loco schles. 86 Rt. bez.

Rüböl loco 12½, 7/12 Rt. bez., September 12⅓ Rt. bez., September-Oktober 12⅙, ¼ Rt. bez. u. Br., ⅙ Rt. Gd., Oktober-November 12 1/12, ⅛ Rt. bez., November-Dezember 12⅛ Rt. bez., April-Mai 12 5/24 Rt. bez.

Leinöl loco 14⅔ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 15¼, ⅓ Rt. bez., September und September-Oktober 14¾, 11/12 Rt. bez. u. Br., ⅚ Gd., Oktober-November 14 13/24, ⅔ Rt. bez. u. Br., 5/12 Rt. Gd., November-Dezember 14 5/12, 13/24 Rt. bez., April-Mai 14 11/12, 15 1/24 Rt. bez..

Amsterdam, 3. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco preishaltend, gutes Geschäft. Raps pr. Oktober 68½. Rüböl pr. Oktober 39⅓, pr. Mai 41⅓.

London, 3. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu Preisen wie am vergangenen Montag verkauft, fremder Weizen matt. Hafer einen halben bis einen, Mahlgerste einen Schilling theurer. — Schönes Wetter

Berliner Börse vom 4. September 1866.

Dividende pro 1865.	Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	— —
Aachen-Mastricht	0	4	32⅛ bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	106¾ B
Bergisch-Märk. A.	9	4	152⅛ bz
Berlin-Anhalt	13	4	215½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	158½ bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	206 bz
Berlin-Stettin	—	4	127½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	59 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136 G
Brieg-Neisse	5⅝	4	98½ bz
Cöln-Minden	—	4	151 bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	52 bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	— G
do. do.	—	5	86 B
Löbau-Zittau	—	4	35½ B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147¼ G
Magd.-Halberstadt	—	4	199¾ B
Magdeburg-Leipzig	—	4	264 B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	130 bz
Mecklenburger	3	4	71 B
Niederschl.-Märk.	—	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	69¾ B
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	70 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	167½ bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	148¼ G
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	96½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	76 bz
Rheinische	—	4	119⅞ bz
do. St.-Prior.	—	4	— G
Rhein-Nahebahn	0	4	29½ bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ bz
Stargard-Posen	4½	3½	94 bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	108 bz
Thüringer	—	5	131 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85	B
do. II. Emission	4	83¾	G
do. III. Emission	4½	95	B
Aachen-Mastricht	4½	56	B
Aachen-Mastricht II.	5	56½	B
Bergisch-Märk. conv.	4½	97	G
do. do. II.	4⅔	96	bz
do. do. III.	3½	76½	bz
do. do. III. B.	3½	76½	bz
do. do. IV.	4½	95	bz
do. do. V.	4½	94¼	B
do. Düss.-Elb.	4	83½	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	85	bz
do. do. II.	4½	93½	G
Berlin-Anhalt	4	92	G
do. do.	4½	96½	B
Berlin-Hamburg	4	—	bz
do. do. II.	4	—	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	89¼	G
do. do. B	4	89¼	G
do. do. C.	4	89½	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	86½	B
do. do. III.	4	86½	B
do. do. IV.	4½	95¾	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98	G
do. do. II.	5	101½	B
do. do.	4	90	bz
do. do. III.	4	85½	G
do. do.	4½	96	G
do. do. IV.	4	85¼	bz
Cosel-Oderberg	4	—	G
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	95½	B
- - Wittenb.	3	68	bz
Magd.-Wittenb.	4½	94½	G
Mosk. Rjäs gar.	5	85½	B
Niederschl.-Mrk.	4	90½	bz
do. do. conv.	4	90½	G
do. do. - III.	4	88½	bz
do. do. - IV.	4½	97¼	bz
Niedschl.Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	89⅞	G
do. D.	4	89⅞	G
do. E.	3½	79¼	bz
do. F.	4½	94	B
Oesterr. Franz.	3	247	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	94½	G
do. 1862.	4½	94½	G
do. v. St. gar.	4	98¼	G
Rhein-Nahe. gar.	4½	94⅞	bz
do. II. Em. gar.	4½	94⅞	bz
Rjäsan-Kozlov	5	80	bz
Rig-Dünab.	5	82½	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91¼	G
do do II	4	—	bz
do do III	4½	—	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	93½	G
do do III	4½	93½	G
Südösterr.	3	226	bz
Thüringer	4	92½	G
do III	4	92½	G
do IV	4½	96¾	G

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	97½	bz
Staatsanl. 1859	5	102½	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	97½	bz
do 50/52	4	89¾	B
do 1853	4	89¾	G
do 1862	4	89¾	B
Staatsschuldsch.	3½	84¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124	G
Kur- u. N. Schld.	3½	83	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	101½	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	bz
do do	3½	83	bz
Börsenh.-Anl.	5	101	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	81¼	bz
do neue	4	91¼	B
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	79	bz
do -	4	86⅞	bz
Pomm. -	3½	82	B
do -	4	90¾	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	89¾	G
Schlesische	3½	87½	G
Westpreuss.	3½	78¾	bz
do	4	86¾	bz
do neue	4	86	bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	91⅜	B
Pommer. Rentbr.	4	90½	G
Posensche -	4	90⅛	B
Preuss. -	4	90½	bz
Westf.-Rh.	4	95	bz
Sächsische -	4	91½	bz
Schlesische -	4	93	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	48½	G
do. Nat.-Anl.	5	54	bz
do 1854r Loose	4	59¼	B
do Creditloose	—	62½	bz
do 1860r Loose	5	63¼	bz
do 1864r Loose	—	36½	bz
do 1864r Sb.A.	5	61½	bz
Italienische Anl.	5	55⅜	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63¾	B
do. do. 6. A.	5	83	bz
Russ.-engl. Anl.	5	87	B
do do	3	52¾	bz
do do 1862	5	87¾	G
do.do.1864 holl.	5	93	G
do.do.1864 engl.	5	91	G
Russ. Prämien-A.	5	84¼	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88	bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61⅛	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87	B
Amerikaner	6	77⅝	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½	G
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¼	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102	B
Lübeck. do.	3½	49¾	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143¾	bz
do. 2 Mon.	5½	142⅝	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22¼	bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅝	bz
WienOest. W. 8T.	5	78⅜	bz
do. do. 2 M.	5½	78	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅚	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	5	82¼	bz
do. 3 Mon.	6	81¼	bz
Warschau 8 Tage	6	74⅛	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.	Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10¹⁴⁄₁₅	4½	159 B
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	145 G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93 G
Danzig	7³⁄₁₀	4	107 G
Königsberg	6½	4	107 G
Posen	6½	4	99½ B
Magdeburg	5½	4	95½ B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110¾ G
Braunschweig	0	4	85½ G
Weimar	6½	4	97¼ bz
Rostock (neue)	—	4	110 B
Gera	7⅚	4	105 B
Thüringen	4	4	65 G
Gotha	7½	4	98 B
Dess. Landesbank	7½	4	92 bz
Hamburger Nordb.	9	4	115½ G
do. Vereinsb.	8¹⁹⁄₃₂	4	108½ G
Hannover	—	4	84½ B
Bremen	6½	4	115 G
Luxemburg	6	4	82¾ G
Darmst. Zettelbank	7½	4	98 B
Darmstadt	6½	4	82⅝ bz
Leipzig	—	4	80 bz
Meiningen	7	4	95¼ bz
Koburg	8¼	4	92 bz
Dessau	0	0	2½ B
Oesterreich	—	4	61¾ bz
Genf	—	4	26½ bz
Moldanische	0	4	21 bz
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	95⅝ bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107 G
Schles. Bank-Verein	—	4	111 G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97 G
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	153½ B
Hörder Hütten	—	5	105 G
Minerva Bergw.-A.	—	5	34 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn.'m. R.	99⅘ bz	Napoleons	5 11 bz
- - ohne R.	99¾ bz	Louisd'or	110¾ bz
Oest. öst. W.	78½ bz	Sovereign	6 23 G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8½ G
Russ. Bankn.	74⅜ bz	Goldpr. Z.-Pf.	461½ G
Dollors	1 11⅞ G	Friedrichsd.	113⁵⁄₁₂ bz
Imperialien	5 15½ G	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5¾ bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Luty mit dem Herrn Heinrich Sauden (Neu-Buchholz—Potsdam).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Eugen Conradt (Stettin). — Hrn. Tischlermeister Alex. Dreyjahr (Stettin). — Herrn Bauaufseher Ernst (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Blassert (Stettin).

Gestorben: Regierungs-Sekretair Herr Wilhelm Frick (Stettin). — Witwe des Schifferaltermanns Wilcke [82 J.] (Stettin). — Frl. Laura Koppen [21 Jahr] (Stettin). — Frau Julie Creutz geb. Zober [23 Jahr] (Stettin). — Herr Julius Krebs [54 J.] (Stettin). — Frau Minna Baruth geb. Kuhfuß [29 J.] † in Bahn (Stettin). — Tochter Marie der verw. Frau Hauptmann Genstke (Colberg). — Frau des Kaufmanns S. Breitsprecher Wilhelmine, geb. Middelhuß (Penkun). — Sohn Julius [15 J. 10 M.] des Herrn Isidor Wolff (Treptow a. R.)

Todes-Anzeigen.

Heute früh nahm uns Gott der Herr unsere kleine freundliche Marie. Sie starb in ihrem zweiten Lebensjahre am gastrischen Fieber.

Clebow, den 2. September 1866.

Pastor **Ritschl** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 5½ Uhr starb meine liebe Frau und unsere gute Mutter und Schwiegermutter **Wilhelmine Breitsprecher** geb. Middelhuß.

Penkun, den 2. September 1866.

S. Breitsprecher, Kaufmann.

Bürgermeister **F. Warmburg** und Frau Auguste, geb. Breitsprecher.

Publikandum.

Diejenigen Einwohner, welche im künftigen Jahre ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, mögen sie solches schon bisher betrieben haben, oder erst im künftigen Jahre neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dasselbe bis zum 15. September d. J. bei uns anzumelden; bei späterer Meldung würden sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz der Gewerbescheine für das künftige Jahr gelangen, und also ihren Gewerbsbetrieb nicht mit dem 1. Januar k. J. beginnen können.

Stettin, den 31. Januar 1866.

Der Magistrat.

Verpachtung von Acker des Gutes Petrihoff.

Der zwischen der Eschenallee und den projektirten Straßen Nr. 39 und 40 belegene Acker des Gutes Petrihoff:

im Bauviertel A. = 5 Morgen 62,71 Quadratruthen,
im Bauviertel B. = 9 - 131,11 -

soll zur beliebigen Ackernutzung **auf ein Jahr** öffentlich **meistbietend** gegen Pränumerando-Zahlung der Pacht verpachtet und zuerst **einzeln,** dann beide Parzellen **zusammen** ausgeboten werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht:

Donnerstag, den 6. September d. J., Mittags 12 Uhr,

im alten Stadtverordneten-Saale, Mönchenstraße Nr. 23, 1 Treppe hoch, ein Termin an, zu welchem hiermit bestens eingeladen wird.

Stettin, den 31. August 1866.

Die Oekonomie-Deputation.

Unter Bezugnahme auf den hohen Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen d. d. Brünn, den 3. August 1866, betreffend die Gründung einer Allgemeinen National-Invaliden-Stiftung, erlauben sich die Unterzeichneten zu einer Versammlung

Mittwoch, den 5. Septemb. cr. Abends 6 Uhr

im Saale der Abendhalle Behufs Berathung über die Bildung eines Zweigcomités ergebenst einzuladen.

Stettin, den 30. August 1866.

Hobrecht. Julius Meister. Schiffmann, Wuttig. Doebel. C. Ludwig. Mann. Dr. Wissmann. Kreich. Münch.

Submission auf Eindeckung mit getheerter Steinpappe.

Die Dachfläche zweier im Bau begriffener Schuppen, 5175 Quadratfuß enthaltend, soll mit getheerter Steinpappe belegt, und die Ausführung im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige haben ihre versiegelten Offerten im Fortifikations-Bureau, „Rosengarten Nr. 25/26, 2 Tr. hoch abzugeben, woselbst dieselben am Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr eröffnet werden und bereits vor diesem Termine die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Stettin, den 1. September 1866.

Königliche Fortifikation.

Von der unterzeichneten Abtheilung sollen am Donnerstag, den 6. huj., Morgens 8 Uhr, auf dem kleinen Exercierplatze circa 80 Pferde der 4ten Feld-Bataillone öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stettin, den 3. September 1866.

Königliche Ersatz-Abtheilung Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Bekanntmachung.

Beim Bau der Kanäle in der hiesigen Neustadt soll sofort für einige Monate ein Bauwächter angestellt werden.

Personen, die civilversorgungsberechtigt sind, werden aufgefordert, sich im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstraße Nr. 4, sogleich zu melden.

Stettin, den 30. August 1866.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Stettiner Hülfs-Verein für die Armee im Felde.

Durch die massenhaften Durchzüge von Reconvalescenten werden unsere Mittel und Vorräthe seit einigen Tagen bedeutend in Anspruch genommen.

Außerdem liegt es uns sehr nahe, den ankommenden Truppen, besonders denen, welche Morgens sehr frühe oder gegen Mitternacht hier eintreffen, eine Erquickung zuzuwenden.

An unsere geehrten Mitbürger richten wir daher aufs Neue die herzliche Bitte, uns durch Geld, sowie durch Ueberlassung von Hemden, Unterhosen, Unterjacken und Strümpfen, freundlichst unterstützen zu wollen.

Derartige Gaben nehmen die Herren **Lehmann & Schreiber, Wilh. Meister** und **Th. von der Nahmer** gerne entgegen.

Stettin, den 5. September 1866.

Das Comité des Stettiner Hülfs-Vereins.

„ERNESTINENHOF."

Bei der Mädchenherberge **„Ernestinenhof"** sind zahlreiche Gesuche um Zuweisung von Köchinnen, Haus- und Kindermädchen eingegangen. Ordentliche, dienstfreie Mädchen mit guten Zeugnissen können daher beim Eintritt in dieselbe auf baldige Versorgung rechnen.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den **5.** d. M., Abends 7½ Uhr, im Casino-Saale:

CONCERT,

gegeben von **Hans Schleich,** unter gütiger Mitwirkung des

Pianisten Herrn Nathan B. Emanuel

vom Conservatorium zu Leipzig.

PROGRAMM.

1. Variationen über ein Thema von Händel, comp. von Carl Reinicke, vorgetragen von Herrn **Emanuel.**
2. Arie aus „Joseph" von Mehul, gesungen von **H. Schleich.**
3. Marsch und Andantino, componirt von S. Jadassohn, (aus op. 35), vorgetragen von Herrn **Emanuel.** (Beide Stücke sind Canons in der Oktave.)
4. Drei Lieder, componirt von Nathan Emanuel (Manuscript), gesungen von **H. Schleich.**
5. Liederkreis „An die ferne Geliebte", comp. von Beethoven, gesungen von **H. Schleich.**
6. a) Beim Feste, Fantasiestück von Gade,
   b) Nocturne von Chopin,
   c) Intermezzo von N. Emanuel,
   } vorgetragen von Herrn **Emanuel.**
7. a) „Abendempfindung" von Mozart,
   b) „Wanderlied" von Schumann,
   } gesungen von **H. Schleich.**

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **E. Simon** (Bote & Bock), **Prütz & Mauri** (Bulang), **Léon Saunier** und **Dannenberg & Dühr** zu haben.

Kassenpreis 1 Thaler.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von Herrn **G. Wolkenhauer** hier.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung:

Montag, den 10. September cr., Abends 7½ Uhr,

im Hotel drei Kronen.

Der Vorstand.

Tages-Ordnung

für die lutherische Pastoral-Conferenz zu **Cammin i. Pomm.**

10. Sept., 9 U. Abends: Begrüßung in der Kapelle.

11. Sept., 8 Uhr: Beichte (Meinhold), Predigt (Wetzel-Plathe), Abendmahl.

Einleitender Vortrag (Meinhold); über innere Einrichtung und Ausschmückung der Kirchengebäude (Pompe-Labes); Umschau auf dem Gebiet der inneren Mission (G. Jahn).

Gemeinsames Mittag-Essen.

Abendpredigt um 8 Uhr im Dom, (hoffentlich) von einem Feldprediger.

12. Sept., ½8 Uhr: Besichtigung des Domes und seiner Reliquien.

8 Uhr: Vortrag über Jacobi 2 (Wetzel-Mandelkow). Ueber den jetzigen Stand von Union, Confession und lutherischen Vereinen (Lenz). Was ist von Kirchenzucht jetzt ausführbar? (Busch).

Gemeinsames Mittag-Essen.

Event. Fahrt nach Divenow.

Abends 8 Uhr: Schlußgottesdienst.

13. Sept., 3 Uhr Nachm.: Einweihung des neuen Gebäudes der Anstalt für Blödsinnige auf Kückenmühle bei Stettin.

Freunde lutherischer Kirche und lutherischen Bekenntnisses lade ich biermit brüderlich und herzlich ein.

Besondere Einladungen sende ich nicht aus.

Wer frei Quartier annehmen will, wolle es bis zum 5. September spätestens bei mir anmelden.

Cammin, den 20. August 1866.

Meinhold, Superintendent.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1½ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galgwiese 30.

Verloosung

des Hülfsvereins zum Besten für die Armee im Felde.

Loose à 1 Thlr. pro Stück sind, da die Ziehung nahe bevorsteht, nur noch bis Ende dieser Woche zu haben bei Herren **Lehmann & Schreiber.**

Unterzeichneter beabsichtigt, sein im Stolper Kreise belegenes **Rittergut Bewersdorf** zu verkaufen und fordert Reflectanten auf, sich direkt an ihn zu wenden; das Gut hat ein Areal von über 4400 Morgen, darunter 82 M. Gärten, 2300 M. Acker, von welchem 2000 M. 1. u. 2. Classe, 360 M. vorzügliche Rieselwiesen, 800 M. Wald, über 200 M. Torfmoor. Es befinden sich hier eine Brennerei, welche eine tägliche Maischung von 150 Schffl. Kartoffeln gestattet, eine Ziegelei und Kalkbrennerei, welche große Lehm- und Kalklager ausbeuten, sowie Lehmmergel, gute Jagd und Fischerei. In der ganzen Besitzung, welche 54 herrschaftliche Wohnungen enthält, befindet sich außer dem Besitzer kein weiterer Eigenthümer. Das Inventarium besteht aus 41 Pferden, 12 Füllen, 86 Haupt-Rindvieh, 2600—700 Schafen. Fast sämmtliche Gebäude, incl. des geräumigen Wohnhauses, sind neu und massiv und sind dieselben, incl. Wirthschaftsinventarium, mit 120,000 bis 130,000 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert.

v. Mitzlaff.

Meine **Büdner-Wirthschaft** in Neu-Leese, 1½ M. von Stettin, 6 Morgen Acker, 2 Morgen Wiesen, will ich mit lebendem und todtem Inventar verkaufen.

Fr. Fensch.

Volkskalender für 1867,

von **Trowitzsch & Sohn,** mit Stahlstichen und vielen Illustrationen, Preis 10 Sgr.;

sowie Comtoir-, Wand-, Miniatur-, Portemonnaie-, Schreib- und Notiz-Kalender, bei letztern auch der Landwirthschaftliche zum Preise von 15 Sgr., sind erschienen und zu haben bei

Müller & Sohn,
Kalenderfaktoren, Schuhstraße Nr. 1.

Teutonia.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungs-Bank zu Leipzig.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von

Lebens-, Capital- und Renten-Versicherungen,

nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen gegen **feste** und **billige** Prämien, unter Gewährung vollständiger Sicherheit.

Statuten, erläuternde Prospekte und Tarife können stets bei sämmtlichen Agenten gratis in Empfang genommen werden, und sind dieselben zu jeder weiteren Auskunft, sowie zu unentgeltlicher Vermittelung von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit.

G. Borck & Co.,
General-Agenten der Teutonia.
Stettin, Roßmarkt Nr. 4.

Aecht persisches Insecten-Pulver

von außerordentlicher Kraft,

im **Ganzen** und in **Schachteln** mit unserer Firma versehen, à 3, 5 und 10 *Sgr.*, und die daraus mit großer Sorgfalt gezogene

Insecten-Pulver-Tinctur

in anerkannter Güte, in Flaschen von 5 *Sgr.*, nebst Gebrauchs-Anweisung, empfehlen zur sicheren Vertilgung aller Arten Ungeziefer, als Wanzen, Schwaben 2c.

Lehmann & Schreiber, Börse.

Als besonders billig empfehlen wir:

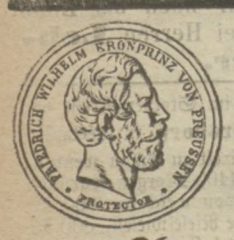
		à Elle.
9/8	**Winter-Mohairs**, wasch- und luftecht, dicke geköperte oder gerippte glanzreiche Waare	12½ Sgr.
5/4	**Lindsey Woolsey**, schwere Qualität	12 =
5/4	gestreifte dunkele reinwollene **Popeline** . .	12 =
9/8	**Popeline d'été**, schwere Qualität, jaspirte moderne Muster	8 =
5/4	**Bayadères** mit eleganten Streifen	12–14 =

Gust. Ad. Toepffer & Co.

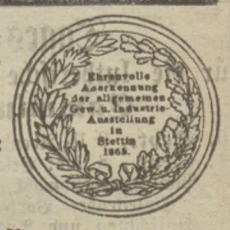
Fahnen! Fahnen!

	6/4	8/4	10/4 breit:	
pro Stück	1¼ Thlr.	2 Thlr.	2½ Thlr.	**mit Adler,**
	1½ =	2¼ =	2¾ =	**mit Wappen,**

empfiehlt **Adolph Lehmann in Berlin,**
Wachstuch- und Roulenux-Fabrikant.
Nr. 2. Brüderstraße Nr. 2.



Moll & Hügel,
Schulzenstr. 21.



Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,

Permanente Ausstellung einer **Küche.**

Vollständige u. übersichtlich geordnete **Preisbücher** werden vom **Magazine** franco versandt.

Ich empfehle mein (getrennt von meinem **Gold- und Silberwaaren-Geschäft**) reich assortirtes Lager von

Alfenide- und Neusilberwaaren,

sowie die sich für den praktischen Gebrauch als außerordentlich gut bewährenden

Alfénide-Essbestecke.

Oberhalb der Schuhstraße.
W. Ambach.

אתרוגים und לולבים
sind am billigsten zu haben bei
P. Schönlank,
Magazinstraße Nr. 2.

Feinste Litth. Pächterbutter,
das Pfund 11 und 12 Sgr., empfiehlt
E. Broesicke, Frauenstr. 23.

Stepprock-Watten in Wolle und Baumwolle, letztere von 15 *Sgr.* an, so wie Tafelwatten in grau u. weiß empfiehlt zu den billigsten Preis. die Wattenfabrik von **J. Ph. Zielke,** Fuhrstr. 26

Von vorzüglichem fr. **Astrach. Perl-Caviar** empfing wieder eine Sendung und empfehle denselben angelegentlichst
J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Außerdem empfehle: **Gothaer u. Braunschw. Cervelatwurst** (Winterwaare), **fett. geräuch. Lachs, marin. Lachs** und **franz.** und **russ. Tafelbouillon.**
J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Patent-Concept, pro Ries 1 *Rt.* 10 *Sgr.*
= **Canzlei,** pro Ries 1 *Rt.* 15 *Sgr.*
Blau und weiß **Postpapier,** pro Doppel-Ries 3 *Rt.*
empfiehlt in bester Qualität
S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 20.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, ½, ¼ Puds sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden

---

Langebrückstr. Nr. 6. Langebrückstr. Nr. 6.
Die Kammfabrik von F. Schröder
empfiehlt ihre Kammwaaren in Schildpatt, Elfenbein, Büffel- und gewöhnlichem Horn, bei guter Arbeit zu billigen Preisen. Jede Reparatur an Schildpatt- und anderen Kämmen wird aufs Beste ausgeführt.

Essig zum Einmachen,
Rheinischen Frucht- und Trauben-Essig,
Französischen Wein- und Estragon-Essig, empfiehlt
H. Lewerentz.

Concess. Pfandleihe-Comptoir.
Annahme und Ausgabe von Pfändern Morgens 9—12, Nachmittags 2—6 Uhr. **Gr. Schanze 2.**

Rath in Polizei- und Untersuchungs-Sachen, sowie in allen Verhältnissen des bürgerlichen, gerichtlichen und geschäftlichen Verkehrs **wird umsonst ertheilt,** schriftliche Arbeiten aller Art, als: Eingaben, Klagen, Widersprüche, Klagebeantwortungen; Restitutions-, Rekurs-, Gnaden- und Bittgesuche, Appellations-Anmeldungen und Rechtfertigungen, Militair-, Steuer- und Anzugsgeld-Reklamationen, Denunziationen, Briefe, Schrift- und Noten-Kopiatien 2c. werden billig u. sauber gefertigt
im Volks-Anwalts-Bureau,
54 am Paradeplatz, Kasematte Nr. 54.

In Folge der Aufforderung der Servis- und Einquartierungs-Deputation hier (im General-Anzeiger Nr. 204), daß sich Leute, welche geneigt sind, Pferde und Mannschaften vom Militair ins Quartier zu nehmen, im Billet-Amte am 4., spätestens am 5. d. M. zu melden haben, begab ich mich heute wiederholt ins Billet-Amt, um für mich 10 Mann und 10 Pferde zu erbitten, wurde jedoch nicht gehört, viel weniger noch erhört, und mußte, wie ein dummer Junge wieder abgehen.

Da mir nun weniger an dem Gewinn, den ich erzielen kann, als an der Ehre, **von den braven Truppen, die vom Kriegsschauplatz kommen,** bequartiert zu sein, liegt, und dem Wohllöblichen Magistrat doch auch nur daran liegen kann, die Truppen und Pferde möglichst gut unterzubringen, so melde ich mich hiermit öffentlich und **bitte, mir 10 Mann Soldaten und 10 Pferde in's Quartier zu schicken.**

Stettin, den 4. September 1866.

Carl Friedr. Wilh. Radüchel,
Fuhrwerksbesitzer,
große Lastadie Nr. 96.

Ein auch zwei Schüler, welche v. Mich. d. J. ab hiesige Schulen besuchen, finden in einer anst. Familie, woselbst ihnen Nachhülfe i. d. Schularbeit. erth. wird, gute Aufnahme. Näh. Ausk. erth. Herr Lehrer **Wulkow,** Albrechtstr. 4.

Capitalien
in jeder beliebigen Grösse, kann ich **ohne Kosten** auf feine Hypotheken placiren.
Ludw. Heinr. Schröder,
Fischerstrasse.

Montag und Dienstag,
den 10. u. 11. d. M., bleibt mein Geschäft geschl.
S. A. Fränkel, Schulzenstr. 41.

Mengen (Württemberg).

Nicht zu übersehen!

Nach vielen Versuchen ist es mir endlich gelungen, die so schönen und guten Petroleum- (Erdöl-) Fässer geschmacklos herzustellen, so daß dieselben als Gebinde zu Wein, Obstmost u. s. w. verwendet werden können. Gegen ein Honorar von 10 fl. oder 6 Thlr. preuß. (welche erst nach dem Gelingen beansprucht werden, bin ich bereit, die gründliche Unterweisung zu ertheilen. Auf frankirte Anfrage ertheilt Näheres
Konrad Fähndrich.

In einer Pension findet ein Schüler freundliche Aufnahme. Neustadt, Lindenstraße 2, 4 Tr.

Ostender Keller,
Kohlmarkt 11, Eingang gr. Domstraße.

Dieses, allen Liebhabern einer feinen Küche zu empfehlende Etablissement wird hiermit bei Wiedereröffnung der Wintersaison, nachdem dasselbe vollständig renovirt und mit allem Comfort ausgestattet ist, dem geehrten Publikum auf's Neue zur Verfügung gestellt.

Speisen und Getränke in vorzüglicher Auswahl zu civilen Preisen.

Separat-Zimmer sind stets reservirt.

Vermiethungen.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet und separaten Eingang ist Roßmarkt Nr. 12, 1 Tr. hoch zu vermiethen.

Neu-Torney, Grünstr. Nr. 2, ist Stube, Kammer und Küche sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.

Grünhof, Pölitzerstr. 36, parterre links sind 2 freundlich möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Speicherstr. 9,
3 Treppen, sind 5 heizb. Stuben, 2 helle Kammern, Küche u. sehr gute Wirthschaftsräume zus. oder in Vorder- u. Hinterquartier geth. z. 1. Octob. o. sp. z. v. Ausserdem 1 möbl. Stube nebst Kammer das. sofort.

Wegen Versetzung ist gr. Domstr. 19, 3 Tr. hoch die Wohnung von 5 Stuben, Cabinet, nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. 43
ist eine freundliche Wohnung von 3 St., K. und Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildetes gewandtes Mädchen (Waise) mit guten Empf. sucht als Leiterin eines Hausstandes gleich oder z. 1. Oct. ein Eng. Dieselbe ist in allen Wirthschaftskenntnissen erfahren. Auch ginge sie gern mit nach Meklenb. Gef. Adr. erbittet man unter Frau Jessatis in Bromberg.

Pelzerstr. Nr. 31 wünscht eine Frau eine Aufwartestelle oder Beschäftigung.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6 30 fr., II. Zug 12 45 Nm., Kourierzug 3 54 Nm., III. Zug 6 30 Nm.
nach Köslin und Kolberg I. Zug 7 50 fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11 32 Bm., II. Zug 5 17 Nm.
nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10 8 Bm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5 17 Nm.
nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7 5 Bm., Eilzug 10 45 Bm., gemischter Zug 1 30 Nm., III. Zug 7 55 Nm.
nach Stargard 7 50 Bm., 10 8 Bm., Eilzug 11 32 Bm., 5 17 Nm., Gem. Zug 10 45 Nm. (in Altdamm P Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camin und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9 55 Bm., Kourierzug 11 23 Bm., II. Zug 4 50 Nm., III. Zug 10 28 Nm.
von Pasewalk Gem. Zug 8 49 Bm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9 38 Bm., Eilzug 4 35 Nm., III. Zug 7 Nm.
von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11 54 Bm., II. Zug 6 17 Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard 3 44 Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9 20 Nm.
von Stargard Lokalzug 6 5 fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 25 fr.
Kariolpost nach Grünhof 4 45 fr. und 11 20 Bm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5 50 fr., 12 Mitt., 5 50 Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11 35 Bm. u. 6 30 Nm
Botenpost nach Pommerensdorf 11 55 Bm. u. 5 55 Nm.
Botenpost nach Grünhof 5 45 Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 45 Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 40 fr. u 11 55 Bm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 40 fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7 15 fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 45 fr., 11 55 Bm. u. 5 45 Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 30 Bm. u. 7 30 Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 50 Bm. u. 5 50 Nm
Botenpost von Grünhof 5 20 Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Bm.